

PROVIEH –

Verein gegen tierquälerische

Massentierhaltung e.V.

Küterstraße 7–9 • 24103 Kiel

Telefon 0431. 2 48 28-0 • Fax: 0431. 2 48 28-29

info@provieh.de • www.provieh.de



Thesenpapier: 5 gute Gründe gegen Massentierhaltung

Die Fakten

Viehhaltung zur Erzeugung von Fleisch und tierischen Erzeugnissen ist laut einer FAO Studie aus 2006 mit 18 % der global von Menschen verursachten Treibhausgase (in CO₂-Äquivalenten) anerkanntermaßen eine der Hauptursachen für Treibhausgase (der Verkehrssektor steuert „nur“ 14 % bei). Jüngere Studien deuten wegen Auslassungen der FAO auf einen noch höheren Beitrag hin, so dass Experten nun von einem noch höheren Anteil ausgehen (um 35 %).

Die industrielle Massentierhaltung hat nachweislich besonders gravierende Folgen für Umwelt, Tiere und das Klima. Weltweit wurden laut Worldwatch schon 2004 rund 74 % des Hühner-, 50 % des Schweine- und 43 % des Rindfleisches sowie 63 % der Eier in Massentierhaltung erzeugt, Tendenz stark steigend. Trotzdem wurde die Massentierhaltung bisher nicht in politische Überlegungen über Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und des Artensterbens einbezogen.

Die Nachfrage nach Fleisch und tierischen Erzeugnissen wie Milch und Eiern ist in den Industrieländern ungebrochen hoch und steigt rasant in den Schwellen- und Entwicklungsländern: Seit 1980 hat sich weltweit die Zahl der Schweine und Hühner vervierfacht, die Zahl der Rinder, Schafe und Ziegen verdoppelt. Die UN-Welternährungsorganisation (FAO) geht bei Anhalten der derzeitigen Trends bis 2050 von einer weiteren Verdoppelung der Fleischerzeugung und einer Steigerung der Milcherzeugung um 80 % aus.

Diese Nachfrage kann wegen der konkurrierenden Landnutzung nicht mit nachhaltigen Erzeugungsmethoden gedeckt werden, wahrscheinlich noch nicht einmal durch noch mehr Tierfabriken. Die Bewohner der Industrieländer müssen ihren Verzehr von Fleisch und Milcherzeugnissen dringend senken, denn:

Massenproduktion und -konsum zerstören Klima und Natur!

1. Massentierhaltung ist unökologisch: Der Anbau von Futtermitteln ist neben der Gewinnung von Rinderweiden ein hauptverantwortlicher Faktor für die Abholzung von Regenwäldern/veränderte Landnutzung, für hohen Mineraldünger- und Pestizideinsatz sowie hohen Wasserverbrauch. Die lokal konzentriert anfallenden großen Mengen an Gülle führen zu Luftverschmutzung, Überdüngung von Böden und Eutrophierung der Gewässer. Es entstehen klima- und ozonschädliche Treibhausgase (Methan, Lachgas, CO₂), Boden und Luft versauerndes

Ammoniak (u. a. saurer Regen); riesige Futtermais- und Gensoja-Monokulturen brauchen immer mehr Pestizide und steigern den Verlust der Artenvielfalt.

2. Massentierhaltung ist unökonomisch: Laut FAO werden bereits 33 % der Weltgetreideproduktion an Vieh verfüttert. Aber Fleischerzeugung ist höchst ineffizient bezüglich der erzeugten ernährungswirksamen Energie (in Proteinen): Für jedes Kilogramm Rindfleisch müssen 10 kg pflanzliche Futtermittel (pro kg Schweinefleisch 4–5 kg, pro kg Hühnerfleisch 2–3 kg) verfüttert werden. 90 % der Sojaproduktion dienen als Viehfutter in Massentierhaltungsbetrieben, die zudem Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und die Strukturen im ländlichen Raum zerstören.

3. Massentierhaltung ist ungerecht: Denn die Lasten werden der Allgemeinheit aufgebürdet, während die Massentierhalter die Gewinne einstecken. Die Steuerzahler werden dreifach zur Kasse gebeten: Für Agrarsubventionen, zur Beseitigung der Umweltverschmutzung oder durch Tragen der Folgen von Umweltzerstörung und Klimawandel, sowie zuletzt beim Kauf der Waren. In Ländern mit Ernährungsmangel in Afrika und Südamerika werden von einigen Wenigen riesige Flächen mit Futtermitteln für den lukrativen Export in den Westen bewirtschaftet, anstatt die Hungernden dort mit einheimischen Nahrungsmitteln zu versorgen.

4. Massentierhaltung ist ungesund: Die dort eingesetzten Hybridrassen wurden einseitig auf Hochleistung gezüchtet. Die Tiere können sich kaum bewegen, geschweige denn ihre natürlichen Verhaltensweisen ausleben. Sie leiden oft an Lahmheit, Missbildungen etc. und sind außerdem häufiger krankheits- und seuchenanfälliger als resistenter, freilandtaugliche alte Rassen. Der in westlichen Ländern vorherrschende und in Schwellen- und Entwicklungsländern zunehmende übermäßige Konsum von Fleisch und tierischen Erzeugnissen hat außerdem laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) einen erheblichen Anteil an Übergewicht und Fettleibigkeit sowie Zivilisationskrankheiten wie Herz- Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes (Typ 2) und einigen Krebsarten. Empfohlen wird eine Reduktion des Fleischverzehr auf 90 g/Tag (max. 50 g davon rotes Fleisch). Derzeit isst im Westen noch jeder im Schnitt 224 g Fleisch pro Tag – das Körpergewicht eines Erwachsenen pro Jahr.

5. Massentierhaltung ist unethisch: Nutztiere werden nicht artgemäß gehalten, Sie werden auf engstem Raum in großer Zahl zusammengepfercht und müssen nach einem qualvollen Leben oft auch noch ein schmerzintensives Ende nach leidvollem Transport ertragen. Viele werden aggressiv und verletzen sich und ihre Artgenossen (Federpicken, Schwanzbeißen etc.). Billigproduktion führt auch immer wieder zu subventionierten Exporten der unnötigen Überschüsse, die dann die lokalen Märkte in den Entwicklungsländern zerstören.

PROVIEH fordert deshalb neue nachhaltige Produktions- und Konsummuster in Industrieländern. Jetzt ist jeder aufgerufen, seinen eigenen Verzehr von Fleisch- und Milchzeugnissen zu reduzieren und die o. g. Problematik in allen Foren und Strategien zur Bekämpfung des Klimawandels woimmer die Möglichkeit besteht einzubringen. Das Potential ist riesig – jeder kann allein durch einen fleischlosen Tag pro Woche im Jahr 196 kg CO₂ Emissionen einsparen!

Ausführliche Informationen zu diesem Thema finden Sie unter

http://www.provieh.de/downloads/faktenblatt_klimaschutz_provieh.pdf